

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Zweig-Vortrag

Dresden, 21. IX. 1919 (6)

Ort: Club-Räume. 8 Uhr.

Die Krisis in der menschlichen Entwicklung, die seit der Mitte des 15. Jahrhunderts eingetreten ist, ist - wenn auch nicht anatomisch - dennoch auch in physischer Weise zu bemerken - geisteswissenschaftlich. Der Umschwung von der Verstandes- oder Gemüts-Seele zum Bewusstseins-Seele ist ein sehr bedeutungsvoller. In jetziger Periode: Bewusstseins-S. etc.

Der Grieche fühlte den Atherleib, der jetzige Mensch nicht. Der Grieche fühlte in dem physischen Leib drinnen den Atherleib, die Form des (Atherleibes), Trues, der Hand u. s. w. Das ging allmählich verloren, etwa im 8., 9. Jahrhundert, und ging völlig verloren im 15. Jahrhundert. Nicht nur, dass der Mensch seinem Atherleib nicht mehr fühlte, sondern es beginnt immer weniger und weniger zu werden der physische Leib; er trocknet immer mehr aus, wird immer weniger und weniger; er behält immer mehr. Die Menschenalter waren früher wieder - annähernd gesamt.

In das 6. J. Jalutausend fällt der urindische Zeit:

urindische

2
raum. Ein ganz anderes Leben war Daniels; die Kinder, auch
und die Menschen von 30 Jahren u. s. w. sahen mit
großer Ehrfurcht und großem Vertrauen auf zu den
älteren Menschen. Jetzt: mit 7 Jahren = Jahreswech-
sel, mit 14 Jahren Geschlechtsreife; mit 21 Jahren
Festlegung der Ideale. -

Dem letzten Menschenraum nimmt man Raum
und Water. In der unendlichen Periode ging die
Entwicklung immer weiter. Das Geistig- Seelische
löst sich immer weiter ab. (?) Mit jedem Jahr =
sieben Raum etwas Neues in das Leben hinein,
was der Mensch früher und nicht erlebt hatte. Der ju-
gendliche Mensch greift, ~~fortschreitet~~, immer älter und äl-
ter zu werden. Die Entwicklungsmöglichkeit geht
immer weiter und weiter zurück. Vor der Mitte des
15. Jahrhunderts hörte mit dem 28. Jahre auf die
Entwicklung, und jetzt ist es so, dass wir eigent-
lich nur noch bis zum 27. Jahre etwas hinein-
bringen können durch den Leib. Und das wird auch immer we-
ger, so dass der Mensch durch den Leib nichts weiter
empfangt; so dass er sehen muss, durch den Geist
was zu bekommen. Solche Beobachtungen muss man
machen, um den Sinn der geschichtlichen Entwick-
lung zu verstehen.

Lloyd George, auch Erzberger sind solche Selfmade-men,
 die nur das bekommen haben, was die Welt um
 uns herum geben kann und nichts mit der be-
 kommen aus Güte, aus eigener Leistung u.
 S.W.

Wir würden zu fernstbaren Zeiten kommen, wenn nicht
 wieder in sozialer Beziehung ähnliche Verhältnisse ein-
 träten, wie das Patriarchalische der indischen Zeit.
 In den 60er Jahren haben wir gewisse Eigen-
 schaften, je nachdem wir gewisse Erziehungsversuche
 in der Kindheit gemacht haben. Hat ein Kind gelernt in
 aufmerksamen Alter, die Hände zum Gebet zu fassen,
 so gewinnt dieser Mensch dadurch eine Greisenalter die
 Fähigkeit, mit der Hand zu segnen: So sind die Zu-
 sammenhänge. Daraus werden Sie sehen die Wichtig-
 keit seiner lebendigen Erziehung. Es kommt darauf an,
 in jedem Jahre an das Kind das heranzubringen,
 was den Kräften entspricht, die da arbeiten. Beim
 Unterricht der Kinder von 7 Jahren darf man nicht
 an den Intellekt appellieren. Bei Lesen und Schrei-
 ben wirfen auf den Intellekt. In der Waldorfs-
 Schule wollen wir beginnen mit Malen, Zie-
 hen, Musik. Kunst nimmt den Menschen willig
 in Anspruch. Zichnen, Formenzeichnen wird

auf den jungen Menschen; aus diesen Formen
und Formen soll sich allmählich das Schreiben
entwickeln, und aus dem Schreiben das Lesen.
Denn dieses ist noch intellektueller als das
Schreiben. Im Fabeln, Sagen, mit dem 9. Jahre,
wo das Ich schon stärker wird, wird man die
Pflanzen und Tiere allmählich in den Lehrplan
hineinbringen - so auf jedes Jahr einzeln;
dann wirkt man so, dass das, was gelebt war,
de, fürs ganze Leben bleibt. - Keine auf Autorität
hier geht das über, was der Lehrer mit Feuer
und Eifer auf die Zöglinge überträgt. Im spä-
teren Alter kommt das wieder herauf; durch die
Arbeit des Lesens, was in der Seele ruht; dadurch
wird und bestet man dann das, was man
früher aufgenommen hat. Immer mehr muss
so erzogen werden, dass man auf seine Kind-
heit zurückblicken kann, wie auf eine Ferne.
Das ist nötig, allein schon deshalb, weil die
Körper uns ja dann nichts mehr geben.

Wie müssen sich viel mit der
die Torte des Todes bringen, was wir nicht
aktiv haben, was wir nicht haben ausleben
können. Daher haben wir Folgendes: Dass die
den den Drang entwickeln, in die physische

5

hineinzutragen. Auf ungewisse Weise - nicht un-
wissenschaftlich - sollte man diesem nachsehen. Die Kräfte,
die von dem Toten hereinwirken können in die physi-
sche Welt, können dieses so, dass wir die Kräfte
nicht ignorieren. Beim Aufwachen schlüpfen wir
so schnell in den physischen Leib und den Mien-
lich hinein, dass wir nichts mitbringen. Das Kö-
nnen wir ändern, indem wir uns abends anschaulich
einen Toten vorstellen; Anschaulich: So war du Tote,
so hat er geliebt, so war ich mit ihm zusam-
men; wenn eine Frage an den Toten stellen, dann
damit einsehbar. Dann hat man gleichsam ge-
lehrt sein hässliches Leben auf diesen Toten.
Nun kann der Tote an diese Frage heran kommen.
Wenn er in der Lage ist, diese Frage zu beantwor-
ten, dann antwortet er; aber nicht gleich, son-
dern im Laufe der Zeit, und dann wird im Lau-
fe des Tages die Antwort kommen. Und dann Kö-
nnen die Toten, die in die physische Welt hinein-
wirken wollen, dieses herintragen in die physische
Welt.

Ich würde dieses nicht sagen, wenn ich es nicht
bestimmt müsste. Ich hätte nichts über Goethe
schreiben können, wenn ich nicht vorher verstanden
hätte, zu sehen, was Goethe sieht oder in den 60er

er Jahren (des vergangenen Jahrhunderts) gesagt hätte, bez.
sagen würde. Hätte ich nicht Flegelheit gehabt, über
Dieses Hineinwinken der Toten so ernstlich forschen
zu können, dann würde ich dieses eben Gesagte
nicht mit solcher Bestimmtheit sagen; in
Kürze: Wir sind im Stand, die Toten unsere Mit-
bürger sein zu lassen; dann wird das Leben rei-
cher; aber wir haben dies auch nötig; Brücken
müssen gebaut werden zur geistigen Welt. Besonders
die jungen Menschen bringen viel Unentwickeltes
in die geistige Welt hinein. Das Christentum reicht
von Osten nach Westen: horizontal. Jetzt kommen
geistige Wesenheiten herunter: vertikal; dem ent-
gegen können die unentwickelten Selbsten des Pro-
letariats: von unten nach oben. Dem Bürgerstand
besteht heute nur noch ein einziges Heil: Sub-
dem Spirituellen Denken zuzuwenden. Eine weltge-
schichtliche Tatsache ist es, dass Geistiges ein-
zuziehen muss in die Menschen; Geistesleben. Aber
das wollen viele Heutzutage nicht verstehen. Die
Wendung macht uns erst reif, vieles zu verstehen.
z. B. den Egoismus der Religionen. "Leben nach dem Tode" - das müssen die Religionen
eine verbreiten. Aber sie müssten auch lehren das
Leben vor dem Tode, bez. Empfangnis; das

Das Leben ist Fortsetzung des previous vor der Geburt.

Noch eins: Der Gott, von dem die Religionen
bekanntere sprechen, entspricht nur dem Engel in
uns. -- Im Westen hat man versucht, mit
den Toten zusammen zu kommen; man hat Medien
darauf gerichtet, ihnen besondere Fragen zu stellen, z.B.
„Wie werden die Balkanverhältnisse ablaufen?“
mit solchen Fragen gingen die genannten Personen
in den medianen Zustand hinein. Nach den
Antworten, die da heraus kamen, hat man sich dann
gerichtet, da im Westen. Man hat sich gut bemüht,
sich zu richten an diejenigen Personen, die die
richtigen Antworten zu geben mussten; z.B. hat
man sich an ~~Tortis~~ in Judien gewendet, weil man
sich wohl musste, dass die über so etwas Bescheid
sagen können. Diese Vereinigungen bestanden in Judien,
bis sie von der ~~herkömmlichen~~ ^{Pöbel} Religion aufgegeben wurden.
Im Deutschland hat man das nicht geplant,
weil man ja viel zu beschäftigt ist, um das zu planen,
was aus dem geistigen Strömung. -- Anders im Osten.
Reden des Tages. Das Geistige, was noch im
Leben, fließt da durch. Wir weisen mehr zum Westen
als zum Osten. Die Brücke muss da geschlagen werden,
vom Westen zum Osten.

Die beste Übersetzung von "Maya" ist heute Tersteegs. Von
dem Grund wird im Osten und Westen das Feuer geben,
wie als Maya ausgesprochen. - In unserem Gottesbuche steht das
Griechische Wort; im Staatsbuche sind drei verschiedene Festzeiten, von
denen die wichtigste ist die von den Griechen gebrachte, von
denen die zweite, was die Griechen gelehrt haben, von den
es jetzt gibt. Dann kommen die Hymnen zu den Archaischen
Völkern, die von den Griechen gelehrt sind. Die Hymnen zu den
Hymnen - Zitiert die Hymnen. Die Hymnen: Mechanisierung
des Lebens. im Osten: Mechanisierung der Hymnen; im Osten
Verdunkeln; nicht verstehen können, was geschieht.
Mechanisierung d. Hymnen im Paradies als die eine Hymne:
die andere: Spirituelles Zitiert die Hymnen. Die Hymnen
des Hymnen: Spirituelles Zitiert die Hymnen. Die Hymnen
des Hymnen: Die Hymnen, was ich aus dem Hymnen
wusste aus dem Hymnen Zitiert die Hymnen, das Zitiert die
Verantwortliche Zeit, Rechnung zu tragen die Zeit.